

LIENZ

Verkehrsplaner warnt die Lienzer

Günter Emberger referierte in Lienz über die möglichen Folgen des B-100-Ausbaus.

Der Ausbau der B 100 kam in Lienz aufs Tapet. Der Verein „Osttirol Natur“ lud zur Information und Diskussion über die möglichen Folgen des Straßenausbaus für Osttirol. Als Redner wurde der Verkehrsplaner Günter Emberger, der im Institut für Verkehrswissenschaften an der TU Wien forscht, eingeladen. Er gilt seit Jahren als Gegner des Ausbaus der Drautalbundesstraße. Der gebürtige Drautaler mahnte davor, dass man bei einer Weiterführung der heutigen Verkehrspolitik das „Zwei Grad“-Klimaziel bis 2040 kilometerweit verfehlen werde.

Das gelte insbesondere für den Ausbau der B 100 und der damit verbundenen Flächenversiegelung. „Wir betonieren alles zu. Wenn es keinen Klimawandel gäbe, könnten wir das machen. Aber der Wissensstand hat sich geändert.“ Doch in Kärnten plane man laut Emberger wie in den 1980er-Jahren. Das Drautal sei eine Mautvermeidungsstrecke: Bei rund 800 Lkw pro Tag,

die durch das Obere Drautal fahren, würden „Mautflüchtlinge“ einen Mautentgang von vier Millionen Euro im Jahr verursachen. Der Berufspendelverkehr müsste in Zukunft auf den öffentlichen Verkehr gelenkt werden, wo er den Städten Lienz und Spittal ohnehin schon gute Zeugnisse ausstellt. Beispielsweise lobte er Lienz als „Fahrradstadt“.



Verkehrsplaner Günter Emberger EDER

Doch Lienz habe auch ein hausgemachtes Verkehrsproblem: „Es gibt wenige Städte, wo man so oft heimfährt zum Essen“, fasst es Emberger pointiert zusammen. Das Wasser stehe ohnehin schon bis zum Hals, mit einem erweiterten Verkehrsaufkommen auf der B 100 „ersäuft die Stadt irgendwann“. Emberger zeigte Lösungen auf: Es gehe nur mit einem klimaschonenden Gesamtverkehrskonzept und einer drautalgerechten Adaption und nicht mit dem Ausbau einer Transitachse. Die Osttiroler Klimaschützer wollen dazu eine Podiumsdiskussion. **Florian Eder**

„Bürger haben ein Recht auf B-100-Ausbau“

18 Kilometer der Drautalstraße wurden von 2000 bis 2009 erneuert. Die Bürgermeister von Greifenburg, Berg und Dellach setzen sich für die noch offenen Bauabschnitte ein.

Von Martina Pirker

Den Bewohnern des Oberen Drautales sind der Zustand und der Verlauf der Drautalstraße nicht mehr länger zumutbar“, sagen die ÖVP-Bürgermeister Josef Brandner (Greifenburg), Wolfgang Krenn (Berg) und Johannes Pirker (Dellach) unisono.

Der Ausbau der B 100 von Steinfeld West bis Dellach West ist eine langjährige Forderung. Von 2000 bis 2009 wurden 18 Kilometer von Sachsenburg bis Steinfeld West neu errichtet beziehungsweise saniert. Seither wurden für die verbleibenden beiden Bauabschnitte mehrere Varianten ausgearbeitet und wieder verworfen, bis man sich 2020 auf eine bahnparallele Trasse einigen konnte. Sechs Kilometer werden in Greifenburg neu gebaut, in Berg wird die bestehende Straße saniert und für Dellach ist eine neu zu

errichtende drei Kilometer lange Umfahrung vorgesehen. Geht es nach der Straßenbauabteilung des Landes mit dem zuständigen Landesrat Martin Gruber (ÖVP), soll der Baustart für die Umfahrung Greifenburg Ende 2022 erfolgen und bis 2025 abgeschlossen sein.

Aufgemischt hat die Diskussion die Bürgerinitiative (BI) „Lebensraum Oberes Drautal“ mit Michael Dünhofen als Sprecher. Er forderte die Mitglieder der Kärntner Landesregierung im August dieses Jahres auf, eine UVP durchzuführen und der BI Parteistellung einzuräumen. „Bodenversiegelung, Klimaerwärmung, Lärm- und Feinstaubbelastung sind Themen, denen wir uns stellen müssen. Daher gilt es alternative Verkehrskonzepte zu erarbeiten“, erläuterte Dünhofen. „Wir nehmen die Kritik der Bürgerinitiative ernst, aber unterm Strich

RÜCKSCHAU

OBERKÄRNTEN

Niedrige Impfrate

Im Osten Kärntens wurde bei den Coronaimpfungen die Marke von 60 Prozent bereits überschritten. Indes hinken Gemeinden in Oberkärnten mit halb so viel Geimpften hinterher.

SPITTAL

„Wir sind keine Geisterjäger“

Das energetische Umfeld des Spittaler Renaissanceschlusses wird am 30. Oktober von zwei Kärntnern und zwei Steirern – sie gehören der Projektgruppe Anderwelt an – untersucht: Zum Einsatz kommen

auch ein „Para-Teddy“ und Wildkameras. H. Michael Amalcher, Sprecher der Gruppe, betont, dass sie keine Geisterjäger wären: „Wir beschäftigen uns intensiv mit paranormalen Ereignissen.“ KK/ANDERWELT



Mehr Region unter [kleinezeitung.at/ok](https://www.kleinezeitung.at/ok)